

Guzzi Lantschner sagt, er springt, dann wissen wir alle, daß er wirklich springt.

Ich kannte meinen Guzzi Lantschner — stellte also am nächsten Morgen, wenn auch gar nicht gerne, eine Zeitlupe und drei Apparate auf, damit dieser Sprung wenigstens nur einmal gesprungen zu werden brauchte.

Vom Skilaufen verstehe ich praktisch viel — theoretisch aber sicher sehr viel. Insbesondere aber im Abtaxieren dessen, was auf Skiern möglich ist oder nicht mehr möglich — — darin habe ich naturgemäß eine Übung wie kaum ein anderer. Wie aber Guzzi Lantschner es fertig bringen wollte, die richtige Anlaufänge abzutaxieren, um schon beim ersten Sprung auf den Meter genau von Hüttendach zu Hüttendach zu kommen, das war mir etwas schleierhaft.

Nun — wenn ein Praktiker wie Guzzi Lantschner so zuversichtlich behauptet, er könne das alles richtig abschätzen und werde schon genau auf der Dachmitte der zweiten und dann der dritten Hütte landen, so mußte der Theoretiker schweigen und sich die Sache einmal vormachen lassen. In diesem Falle mußte er sogar die Kurbel drehen bzw. deren vier.

Guzzi Lantschner ist sehr klein — und wurde noch kleiner, weil er immer noch ein Stückchen höher hinaufging — — den Anlauf überprüfte — — um dann noch einmal ein Stückchen hinaufzugehen. Und als er schließlich ganz hoch oben in der Ferne stand, war er fast schon so klein, daß wir nur noch sein Kinderstimmchen hörten: „Achtung — seid ihr fertig?“

„Guzzi — du stehst zu hoch — mit dem Anlauf überspringst du ja einfach alle Hütten“, rufe ich ihm als alter Theoretiker hinauf, weil ich beim Anblick dieses riesigen Anlaufes zu der Springerpraxis einfach kein Vertrauen mehr haben kann. Und Guzzi geht tatsächlich folgsam einige Meter herunter, überprüft von neuem und verkürzt den Anlauf noch mehr, bis es endlich recht kategorisch noch einmal von oben herunter klingt: „Achtung — seid ihr fertig? Ich springe!“

Einen Moment noch einmal die bange Frage: Hat er den Anlauf nicht immer noch

zu lang taxiert? — Da steht Guzzi Lantschner schon in der durch die Szene vorgeschriebenen verzweifelten Stellung hoch über dem Dach der zweiten Hütte — — die er also einfach überspringt, statt darauf aufzusetzen — landet mit voller Wucht exakt auf der Mitte der dritten Hütte — fliegt wie ein Gummiball von dieser weg wieder in die Höhe — — und landet mit einem Pfundssturz auf dem glücklicherweise so gut präparierten Aufsprung, um noch im Sturz wieder auf die Beine zu kommen und sich sehr verwundert über den Effekt der versehentlich einfach übersprungenen Hütte zu uns umzudrehen mit der nun einmal bei uns stereotyp gewordenen Randbemerkung: „Das machen wir noch einmal!“ Denn daß er sich so vertaxiert hatte, die zweite Hütte einfach zu überspringen, statt auf ihr aufzusetzen, das „stierte“ den berühmten Springer ganz außerordentlich. Trotz des tobenden Beifalles des nach Hunderten von Leuten zählenden Publikums, das natürlich glaubte, die Sache sei so beabsichtigt gewesen.

Für die Aufnahme hätte es natürlich auch so gereicht, zumal da der Sturz beim Aufsprung voraussichtlich kaum zu vermeiden war und im Film weggeschnitten werden konnte. Aber ob wir mit den Apparaten blieben oder nicht — Guzzi wollte diesen Sprung noch einmal machen, so wie er von vornherein vorgesehen war. Also — einmal den Anlauf fast um die Hälfte vermindert, und zwar diesmal ohne jedes Zögern um die Richtigkeit des genügenden Anlaufes. Dieser einzige Sprung hatte also genügt, ihm das genaue Gefühl für die richtige nötige Geschwindigkeit zu geben. Und wirklich ging diesmal der Sprung mit einer solchen Exaktheit, daß jedes Aufsetzen genau auf die Mitte jedes Hüttendaches stattfand. Und so sicher und ruhig war dieser zweite Sprung, sogar mit gestandenem Aufsprung und wunderbarem Abschwingen am Schluß, daß das Resultat für den Film — — eigentlich gar nicht gut war. Denn von der durch die Szene verlangten „Verzweiflungsfahrt“ des kleinen Hamburger Zimmermanns, dem die Skier durchbrennen, war hier nicht mehr viel zu spüren.